

Deutsche Betriebe heraus zum Leistungskampf!

Am Sonntag, 1. August, ist der letzte Tag, bis zu dem sich die deutschen Betriebe zum Leistungskampf angemeldet haben müssen. Alle deutschen Betriebe sollen sich beeifern, um die Einzahlung für den Nationalsozialistischen Leistungskampf zu bewerkstelligen. Für unseren Heimatgau Ostpreußen ist es erforderlich, daß er dabei so abschneidet, wie es seiner Größe und wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. Selbst die vielen Kleinbetriebe des Handels, Handwerks und der freien Berufe, soweit sie mindestens zwei Beschäftigte angehören haben, können und sollen am Leistungskampf teilnehmen. Betonen möchten wir noch, daß auch die Betriebe im Leistungskampf teilnehmen, die bisher noch keine sozialpolitischen Leistungen und Erfolge aufzuweisen haben, die aber in Zukunft nationalsozialistische Arbeit leisten wollen.

Um alle Betriebe zur Teilnahme an diesem Leistungskampf zu appellieren, veröffentlichen wir nun nachstehend die wichtigsten Durchführungsbestimmungen.

Bei dem ebenfalls nachfolgend veröffentlichten Erfordernisse zum Leistungskampf handelt es sich selbstverständlich nur um Anregungen.

Aus den Durchführungsbestimmungen

Der Leistungskampf beginnt mit dem Ausbruch des Betriebsführers beim zuständigen Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront.

- Die Vorbereitung des Betriebes besteht aus:
 1. den Leistungsleistungen des Betriebes und
 2. den sozialen Ansprüchen der Führung und Gefolgschaft.

Nach Abschluß der Gesamtprüfung des Betriebes wird vom Gauobmann an Hand der Prüfungsunterlagen eine genaue schriftliche Beurteilung abgegeben.

Die einer Auszeichnung würdigen erprobten Betriebe schlägt der Gauobmann dem Gauleiter des RSWF zur Auszeichnung vor. Dieser stellt von sich aus die Würdigkeit des Betriebes fest und erteilt den ihm geeignet erscheinenden Betrieben das „Diplom für hervorragende Leistungen“.

Bei der Verleihung des „Diploms für hervorragende Leistungen“ ist nicht ausschlaggebend, ob der betreffende Betrieb bereits durch Verleihung eines der vier Leistungsabzeichen ausgezeichnet worden konnte.

Die vom Gauleiter durch das Diplom ausgezeichneten Betriebe werden vom Gauobmann dem Reichsorganisationsleiter des RSWF und Reichsleiter der DAF gemeldet. Dieser wird unter selbstverständlicher Berücksichtigung der Verfügung des Führers die Betriebe, welche würdig befunden werden, zur Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ in Vorschlag bringen.

Die Erfordernisse des Leistungskampfes

Die einzelnen Grundzüge sind in der Reihenfolge der ihnen zuzurechnenden Bedeutung aufgezählt:

1. Erhaltung und Gewährleistung des sozialen Friedens.
 Der deutsche Betrieb muß eine lebendige Zelle der deutschen Volksgemeinschaft sein. Die Frage der Eignung für die Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ist in erster Linie eine Frage des Charakters und der Gesundheit. Deshalb ist von entscheidender Bedeutung die Festhaltung:

„In der Zukunft als eine Lebenszelle im Wachstum unseres Volkes zu bewerten.“

2. Die Leistung der Arbeiter als lebendigen Betriebsgemeinschaft?

Wird alle Betriebsangehörigen (Betriebsführer und Gefolgschaft) eine verschworene Gemeinschaft?

Wie sieht über den wichtigen materiellen Dingen die innere Bindung von Mensch zu Mensch, von Betriebsführer zur Gefolgschaft, von Kamerad zu Kamerad?

3. Aus der Erkenntnis der grundsätzlichen Umgestaltung, die die deutsche Wirtschaft erfahren hat, indem sie ihrer eigentlichen Aufgabe, Diensten und Welterhaltung der Nation zu sein, wieder zurückgeführt wurde, muß sich auf der richtigen charakteristischen und gesinnungsmäßigen Grundlage eine positive Einstellung zur nationalsozialistischen Bewegung ergeben.

Dies wird sich äußern: in einer Förderung der Ziele der DAF, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, in der Aufklärung und Schulung über Weltanschauung, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge.

Der Betriebsführer wird im Bereich der ihm gegebenen Möglichkeiten den Betriebsangehörigen die Teilnahme an Schulungsmöglichkeiten durch Vergütung des Lohnaufwandes, Vergütung der Fabrikkosten und ähnliche Maßnahmen erleichtern. Er selbst wird sich an den Gemeinschaftsschulungen, Betriebsappellen und Versammlungen des Betriebes oder der Ortsgruppe, an den Lehrgängen der Reichsbetriebsgemeinschaften und der sozialen Hochschule beteiligen.

4. Der Betrieb, der ausgezeichnet werden will und werden soll, muß durch eine ständig enge Bindung und mit der nationalsozialistischen Bewegung unter Beweis stellen, daß er die Ziele des Führers und seiner Bewegung zu seinen eigenen Zielen macht.

5. Entscheidend ist weiter, in welchem Umfange der Betriebsführer die von der DAF, dem RSWF, angeregten Maßnahmen zur Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft beachtet und im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten auch in die Tat umsetzt.

6. Darunter fällt: die Bildung einer Werkstätte, einer Werkfrauengruppe, einer Sing- oder Sportgruppe, einer Betriebskapelle, Gründung einer Betriebskassette, Errichtung einer Werkstättenerei, Vertiefung der Betriebsgemeinschaft durch kameradschaftliche Veranstaltungen, Betriebsappelle, Kameradschaftsabende, gemeinsame Theater-, Film- und Varietésuche, Durchführung von Spielen, Wettbewerben, Heimatabenden, Gemeinschaftsausflügen, Betriebsfesten und vielem ähnlichem mehr.

7. Gerade bei den kameradschaftlichen Veranstaltungen fällt nicht der zur Verfügung gestellte geldliche Beitrag in die Waagschale, sondern auch hier wird einzig und allein geteilt nach der inneren Haltung, die ihren Ausdruck findet auf Grund eines gerechten und wahrhaft nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes. Dieser ausländischen Gehalt und nationalsozialistischen Grundhaltung entsprechen angemessen die soziale, und wirtschaftspolitischen Leistungen.

8. Der Führer eines gesunden Betriebes wird durchdrungen sein von dem Grundsatz:

„Eine gute Sozialpolitik ist die beste Wirtschaftspolitik!“

II. Erhaltung und Steigerung der Volkskraft

Aus der unendlichen Fülle der Aufgaben, die dem deutschen Volk zu Erhaltung und Entfaltung seiner Kräfte gestellt sind, seien hier in Bezug auf das deutsche Betriebsleben Aufgaben aufgezählt, deren Erfüllung bei der Suche nach dem „Nationalsozialistischen Musterbetrieb“ besondere Bedeutung zukommt.

1. Sorge für ausreichende gesunde Nahrungsmittel und Gesundheitsvorsorge.

2. Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Familienberatung durch finanzielle Beiträge.

3. Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Arbeitsbedingungen. Sicherung des Lebensabend (aufsicht. Altersunterstützung), Renten an Witwen und Waisen. In einer großen Zahl deutscher Betriebe wird den Witwen und Waisen lang-

jähriger Betriebsangehöriger bereits heute schon eine zusätzliche Rente gewährt.

III. Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft

Der Begriff „ungelernter Arbeiter“ muß aus dem deutschen Wortschatz verschwinden. Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben der deutschen Betriebe, dafür zu sorgen, daß die in der deutschen Jugend vorhandenen Kräfte geweckt, ausgebildet und vervollkommen werden. Im Leistungskampf wird daher der Berufslehre besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht. Es interessieren dabei die Fragen: Wie ist die Zahl der Lehrlinge in einem gesunden Betriebsbetrieb zu den Möglichkeiten des Betriebes und Wirtschaftswelt?

Wie ist der Facharbeitermangel geregelt?

Wie vollzieht sich die Ausbildung der Lehrlinge?

Sind Schulungsräume für Lehrlinge vorhanden?

Wie ist die Teilnahme und wie sind die Leistungen der Lehrlinge beim Reichsbetriebskammerkampf?

Die zur Erhaltung der Arbeitskraft gehört auch die Erhaltung der betrieblichen Anlagen insbesondere des Arbeitsplatzes in einer Form, die den Forderungen von „Wohlfühlbarkeit“ und „Schönheit der Arbeit“ hervorragend Rechnung trägt.

Die Arbeitszufriedenheit muß lebend, zweckmäßig und möglichst jede Gefahr abkühlend sein.

2. In der Erkenntnis, daß die technischen Betriebsmittel die menschliche Arbeit erleichtern und dabei zugleich den wirtschaftlichen Erfolge steigern helfen sollen, werden auch die technischen Einrichtungen besondere Beachtung finden.

3. Bei der Arbeitszeitgestaltung interessieren weiterhin die Arbeitszufriedenheit, die Arbeitsverhältnisse bei Tageslicht und bei künstlicher Beleuchtung.

4. Das Vorhandensein von ausreichenden Ruheplätzen, Kantine, Spielstätten oder Kassenanlagen und Wasseranlagen für die Gefolgschaft findet bei der Bewertung die entsprechende Berücksichtigung. Dabei ist allerdings nicht ausschlaggebend, ob die vorgenannten Anlagen bereits in gleicher Höhe vorhanden sind, sondern ob sie a. B. in der Planung zum Vorkommen stehen.

5. Dem Wert der Arbeitskraft der im Betriebe Schaffenden werden auch die Maßnahmen entgegengebracht, die für die Gesundheitshaltung der Gefolgschaft ergriffen werden. Unfallversicherung und Unfallversicherung müssen unter ständiger Beobachtung stehen. Neben der Erhaltung der Arbeitskraft ist für die körperliche Erhaltung der Gefolgschaft Sorge zu tragen. Hierbei interessieren:

Sind eigene Sportanlagen vorhanden?

Wie ist die Möglichkeit der Gefolgschaftsverpflegung?

Wie ist die Möglichkeit der Gefolgschaftsverpflegung?

6. Wie ist das Verhalten der Betriebsführung in Krankheitsfällen?

7. Findet eine Unterstützung bei Krankheitsfällen oder bei anderen Fällen unverschuldeten Not statt und in welcher Weise?

Werden die Krankstage des Krankenfalls vergütet?
 Werden Operationskosten vergütet?
 Besteht eine eigene Betriebskrankenkasse?
 Die Leistungen und Maßnahmen dieser Art, die sich im Betriebsleben vielfach bewährt haben, werden für Betriebsführung und Gefolgschaft die Arbeit zur Freude und zum Gewinn zur Heimat werden.

IV. Steigerung der Lebenshaltung

Die Betriebe können an einer Verbesserung der Lebenshaltung der schaffenden Menschen mitwirken, einmal durch eine richtige Preispolitik und zum anderen durch eine entsprechende Lohnpolitik. Hierzu gehören a. B. Sondereinstufen, Auszeichnung besonderer Leistungen, a. B. bei Verbesserung von Arbeitsmethoden, Einsparung von Material usw., Fahrerleistungen nach Leistungen, Gewinnaufteilung (Leistungsprämien usw.), Urlaubsgeldes, Ferienvergütung usw., Erhaltung des Arbeitsplatzes durch eventuelle Kündigungsschutz.

V. Wirtschaftliche Pflege unter Berücksichtigung der Ziele der politischen Führung

Die Pflege der politischen Führung hat sich unter allen Umständen auf die Einflusssphäre unteren Gemeinschaftslebens auszuwirken. Der Betrieb muß also in erster Linie den Erfordernissen des gesamten Volkes Rechnung tragen, er muß sich also auch in den zur Zeit laufenden am besten in den Volkswirtschaftlichen Bestimmungen, sondern darüber hinaus durch freiwilliges eigenes Tun nach neuen Wegen, a. B. in der Stoffschaffung, Schaffung und Erprobung neuer Werkstoffe, Altmaterialverwertung usw.

Die Erfüllung der gesamten sozialpolitischen Aufgaben darf nicht zu Aufwänden führen, durch die der Betrieb und seine Wirtschaftlichkeit und damit der Arbeitsplatz der Gefolgschaft gefährdet wird.

Entscheidend für die Beurteilung eines Betriebes ist sein ständiges Streben nach gemeinschaftlicher und leistungsfördernden Möglichkeiten und deren Verwirklichung, getragen von dem Willen selbstverständlicher Pflichterfüllung auf dem Gebiete der sozialen Selbstverantwortung. Nicht die zahlenmäßige materielle Leistung, aber die Größe des Betriebes oder der Umfange, die Wirtschaftlichkeit im Rahmen der Volkswirtschaft oder Volkswirtschaft ist von allein entscheidender Bedeutung. Es kommt also eine Ungerechtigkeit empfunden werden, wenn Betriebe, die sozialwirtschaftlich nicht so gut dastehen, aber doch in die Lage versetzt werden, entsprechende Aufwendungen machen zu können, zum Wettbewerb erkannt werden, während andererseits der mit wirtschaftlich bedingten Schwierigkeiten kämpfende, aber stützt um die Betriebsgemeinschaft ringende Betrieb bei der Auszeichnung seines Betriebslebens hätte.

Es sind selbstverständlich alle Maßnahmen getroffen, derartige Ungerechtigkeiten selbst auszuweichen. Der Führer hat so auch bewußt zum Leistungskampf aller deutschen Betriebe aufgerufen.

Die Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe ist der Gauobmann, in welcher Weise die Betriebsführer und Gefolgschaftsmittelherstellung setzen für die Erfüllung nationalsozialistischer Forderungen.

Zwei Tage Großübung unserer 24er Pioniere bei Bad Liebenwerda

Der vergangene Mittwoch und Donnerstag waren für unsere 24er wieder besonders harte Übungstage im Gelände rund um Bad Liebenwerda. Für beide Tage war eine Sperr-Großübung angelegt worden, an der sich am Mittwoch alle Einheiten des Bataillons außer der 1. Kompanie, am Donnerstag das Bataillon in seiner Gesamtheit beteiligten. Die 4. Kompanie war bekanntlich vom Montag bis Mittwoch an der großen Aufklärungsübung des IV. Korps beteiligt, und hat dabei vorwiegend vom Dienstag mittag bis Mittwoch früh ununterbrochen Truppen auf Füssen über die Elbe geleitet (bei Liebenwerda), wobei ihr die Überleitung der Kavallerie besondere Anstrengungen abforderte.

Die in und um Bad Liebenwerda, Thalberg und Eichenwerda in Wandersparatien lebenden Einheiten des Bataillons rückten zu der einmündigen Großübung im geschlossenen Bataillonsverband am sechsten Mittwochmorgen aus ihren Quartieren aus und erreichten ihre Übungsstellungen gegen 8 Uhr früh im Walde nördlich des sogenannten Teufelsteins im Liebenwerdaer Forst. Die Übungsleitung führte der Kommandeur der 24er, Major Sina, aus.

Die Übung verlief nördlich der Eichenwerda—Bad Liebenwerda Eisenbahnstrecke, im Liebenwerdaer Forst sowie südlich dieser Bahn an der Eichenwerda. In diesem weitläufigen Übungsgebiete stellten sich die beiden Parteien, Blau und Rot, gegenseitig so aus, daß dabei alle freigelegten erforderlichen Pionierarbeiten von der abenden Truppe zu leisten waren. Besonders Wert legte die Übungsleitung dabei darauf, daß der Pionier sich im Befehl nicht nur als der Arbeitskollekte der Armee fühlen soll, sondern daß er denselben kampfbereiten Geist beim gegenüberliegenden Angriff entwickeln soll, wie er sich aus der Situation für alle Truppen ergibt.

Es kam also darauf an, wirksame Sperren zu legen, die den erfindenden Umgehungsversuch des Gegners aufhalten sollten. Diese Sperren bestanden demnach zum Teil aus Brückenpfeilern der Übergänge der Reinen Elster, aus Baumverbänden im Walde und aus anderen Pioniermännern überbrachten, die die Ausnutzung des Stromhindernisses für einen möglichen Angriff des Gegners unmöglich machten. Natürlich ist es bei solchen unumgänglichen, öffentlichen Vorkehrungen, wie Brückenbauten über Wasserläufe, in die Luft zu sprengen, oder aber einen ganzen Wald mit der freigelegten Gefahr von Baum- und Reinstimmen zu verheizen. Dergleichen geht nicht an. Darum wählten sich unsere Pioniere stets zu helfen. Es bauten sich eben selbst eine Brücke über die

keine Elster bei Eichenwerda, und zur richtigen Zeit, die sich aus der tatsächlichen Erscheinung des durch einen Zug der 3. B. 24 dargestellten Gegners ergab, wurde diese Brücke auch wirklich gesprengt. Das alles spielte sich am Mittwoch nachmittags im Gelände nördlich der 2. Kompanie ab. Mit gewaltigem Brauch ging diese Pionierübung in die Luft und die damit erzielte Wirkung war erfüllt. Auch die Baumverbände der 3. Kompanie in deren Bereichsabschnitt konnten ihrer angenommenen Bestimmung wegen nur markiert werden. Für die Pioniere gab es viel körperliche Arbeit bei diesem Übungsüberlauf. Die Straßen-Veranstaltungen, die vorwiegend im Abschnitt der 1. Kompanie stattfanden, wurden durch die Dichtigkeit der Pionierführung erfüllt. Aber wie eben markiert wurde, wie die Befehle dazu gegeben und die Dichtigkeit geübt wurden — das war es, worauf es ankam.

Durch den bewiesenen Angriffsgestalt, den der mit „Rot“ markierte Gegner entwickelte, sah sich der Bataillonführer, Hauptmann Stadler a. u. z., mehrfach zu unvorhergesehenen Entscheidungen gezwungen. Rot brachte Blau mehrfach im Übungsverlauf durch kluge Situationen in arge Verlegenheiten und erzwang endlich sogar eine Nachrückbewegung bzw. Rückwärtsbewegung der blauen Partei, die sich gesammelt sah, um die völlige Umgehung des angenommenen Korpsabchnitts zu vermeiden, ihre Geschicklichkeiten hinter die Eichenwerda Elster (südlich davon) zu verlegen. Es entfiel der zweite Abschnitt der Sperr-Großübung. Für dieses Überraschungsergebnis der Führer der roten Partei, Leutnant Wenzlau, vom Übungsleiter und Bataillonkommandeur, Major Sina, besonders Anerkennung ausgesprochen.

Im zweiten Übungsüberlauf kam es dann seit Mittwoch nach Donnerstag darauf an, die in Frage kommenden vorhandenen Überbrücken über die Eichenwerda Elster im Übungsraum für die Benutzung des Gegners auszufüllen, d. h. also ihre Sprengung vorzunehmen, was natürlich auch nur (mittels Rauchentwicklung) markiert wurde. Aber es hätte das Maßgeschick für „Blau“ sein zu sollen, daß dem Angriffsgestalt von „Rot“ trotz aller Sperrenmaßnahmen kein völlig wirksames „Bollwerk“ entgegengelegt werden konnte; es gelang dem gegnerischen Führer (seit Donnerstag früh Oberleutnant Wollenberg, d. B. 24), trotz der (markierten) Brückenpfeilern an der Eichenwerda Elster „Blau“ zu überraschen. Damit aber hatte die Übung ihr Ende erreicht.

Die günstige Witterung der beiden Übungstage erleichterte den braven Pionieren etwas ihren harten Dienst im Gelände. — Am heutigen Freitag übten die 24er im gleichen Gelände unter der persönlichen Leitung des Kommandeurs der Pioniere IV, Generalmajor Sachl-



„Wer hilft uns mit?“

„Aus der Jugendzeit klingt ein Lied und immerdar... und wir wissen nicht, ob deine Kindheit reich und glücklich oder leer und arm gewesen ist!“

Kor aber das andere meint du mit uns, daß heute eine Jugend heranwächst, die froh, frei und stolz ihre Straße geht und wagemutig zum Dienst und zur Wanderschaft durch deutsche Gänge bereit ist, um hermalen die Geschicke des Vaterlandes aufrecht und tapfer weiterzuführen, wie es der Führer will!

„Denn jung sein, heißt nicht sagen, sondern kämpfen, will die der Kleinram und den Mut oft dämpfen!“

Um aber allen denen, die dieses Jähren noch keine Ferienfahrten in schöne deutsche Gänge unternommen konnten, ein paar Wochen der goldenen Freiheit zu ermöglichen,

fragen wir dich: Wirst du unsere letzte diesjährige Werbung unterstützen und ein Gekind bei dir aufnehmen? Gibst du den Hochweilern und Helferinnen der NSD eine Adresse oder sagst vielmehr „Kund ich will einmal mitgehen!“ Überlege nicht allzulange, denn wir müssen bis zum 1. August schließlich wissen, wieviel Gekinder in diese untergebracht werden können! Die Kinder für diese Werbung kommen aus dem Gau Württemberg/Odenwälder vom 31. September bis zum 30. Oktober 1937.

Dein „Ja“ verhilft diesen Kindern zu einem Aufenthalt in anderen Gauen.

Meldung nimmt entgegen: Die NSD-Bezirksstelle Höhe Straße 9.

Zeitspruch für 31. Juli:

Nie war die Stunde für die deutsche Kunst so geeignet wie heute. Mögen denn die deutschen Künstler sie erfassen und begreifen lernen.

Dr. Voebels in München am 17. 7. 1937.